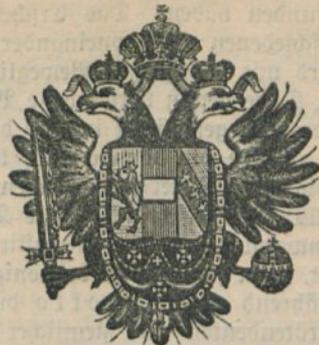


Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät sind den 4. d. M. nachmittags nach Budapest abgereist.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. Februar 1903 (Nr. 28) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Die bei E. Lampe in Innsbruck gedruckte, von der Schriftleitung des „Scherer“ dort an die Mitarbeiter dieses Blattes gerichtete Einladung enthaltend: „Nichtpunkte für die in nächster Zeit erscheinenden Nummern des „Scherer.“
- Nr. 3 „Stráz lidu“ vom 30. Jänner 1903.
- Nr. 5 „Česky Jih“ vom 31. Jänner 1903.
- Nr. 4 „Monitor“ vom 25. Jänner 1903.
- Nr. 3 „Bocian“ vom 1. Februar 1903.
- Nr. 2 „Volkspreffe“ vom 27. Jänner 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Handelsvertrag mit Italien.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht eine aus Rom datierte Unterredung über die Erneuerung des Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien mit einem italienischen Politiker in hoher Stellung, der bei den bezüglichen Verhandlungen eine wichtige Rolle zu spielen berufen ist. Es wird darin festgestellt, daß die Regierungen im Weste wechselseitiger Versicherungen sind, daß an der Vertragspolitik festgehalten werden soll und daß sie diesen Versicherungen alle das vollste Vertrauen entgegenbringen. Die Prognosen lauten voll Zuversicht. Aus Gründen, die stärker als alles andere sind, muß und wird daher der Handelsvertrag zu stande kommen. Die Zuversicht stütze sich aber zugleich auf die gewonnene Ueberzeugung aller in Betracht kommenden Faktoren, daß die Schwierigkeiten durchaus nicht so ernst und groß sind, als sie geschildert werden. Ein anderes aber erfüllt Italien mit schwerer Beunruhigung: das ist die Zeitfrage. Oesterreich-Ungarn seien zu Unterhandlungen über Handelsverträge durch die Széllsche Formel die Hände gebunden.

Feuilleton.

Der Zeuge.

Eine kriminalistische Skizze von **Lothar Brenkendorf.**
(Nachdruck verboten.)

Mit höflicher Verbeugung hatte der blonde, junge Mann, dessen schwächliche Gestalt und schlechte, vornüber geneigte Haltung durch den schlotternden Pelermantel nur noch auffälliger gemacht wurden, das Amtszimmer des Untersuchungsrichters betreten.

„Sie sind der Herr Studios Paul Fischer — nicht wahr?“

„Zawohl, Herr Landgerichtsrat. Hier ist meine Vorladung.“

„Danke — es bedarf dessen nicht. Wollen Sie gefälligst Platz nehmen. Aber vielleicht legen Sie vorher Ihren Mantel ab. Es ist hier ein bißchen heiß, und ich werde Sie möglicherweise längere Zeit in Anspruch nehmen müssen.“

„Wenn der Herr Rat gestatten . . .“

Der Zeuge legte Hut und Mantel auf einen neben dem Ofen stehenden Stuhl und nahm dann nach einer abermaligen kleinen Verbeugung vor dem grün behangenen Tische Platz, an dem der Untersuchungsrichter und sein Protokollführer saßen.

„Sie wissen, Herr Fischer, in welcher Angelegenheit Sie vernommen werden sollen. Zwar haben Sie Ihre Aussage bereits vor dem Kriminal-Kommissär abgegeben, der die ersten Erhebungen leitete; aber ich kann es Ihnen nicht ersparen, sie hier zu wiederholen. Es handelt sich um die Ermordung der Buchmachersin Margarete Hellmer, die am Sonnabend der

Wann wird die Voraussetzung der Negoziationsfreiheit für Oesterreich-Ungarn, die legislative Erledigung des autonomen Tarifes, gegeben sein? Durch Fourparlers und Gedankenaustausch lassen sich nur Neußerlichkeiten und der modus procedendi feststellen. Es kommt der Punkt — und er ist so ziemlich schon da — wo es ohne gehörig bevollmächtigte, fachkundige Unterhändler einfach nicht weiter geht. Wie soll also alles bis 31. Dezember fertig werden, wenn nicht bald angefangen wird? Der Interviewer schlug eigene Ermächtigungsgesetze der Parlamente in Wien und Budapest zum Eintritte in Unterhandlungen mit Italien vor, wie 1892 zum Abschlusse der österreichisch-ungarischen Weisbegünstigungskonvention mit Mexiko. Der Interviewte meinte, dieser Antrag führe allerdings aus der Sackgasse. Der Interviewer gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß Herr von Széll ein viel zu loyaler, einsichtsvoller und starker Regierungschef ist, um sich einer moralischen Verpflichtung, sobald sie eintritt, zu entziehen, wie sie sich für ihn aus der österreichisch-ungarischen Mündigungsinitiative und seinem starken Anteil daran zu ergeben scheint. Die Unterredung schließt mit der Erklärung des Interviewten: „Man schaffe uns in Oesterreich-Ungarn die Möglichkeit baldiger Eröffnung ernsthafter Unterhandlungen, und mit Sicherheit feiern wir vor Ablauf des Jahres das Wiegenfest des neuen österreichisch-ungarisch-italienischen Handelsvertrages.“

Die Reise des serbischen Königspaares nach Krušedol.

Von serbischer Seite wird aus Belgrad geschrieben: Dem bevorstehenden Besuche des serbischen Königspaares am Grabe Königs Milan wird im Auslande offenbar deshalb eine besondere Bedeutung beigemessen, weil er erst volle zwei Jahre nach dem Ableben des Vaters Königs Alexander erfolgt. Das serbische Herrscherpaar mußte bekanntlich seinerzeit zu seinem lebhaften Bedauern der Wiener und Krušedoler Leichenfeier fernbleiben. Damit war keineswegs eine wie immer geartete Verletzung kindlicher

Pietät beabsichtigt, es war vielmehr ausschließlich der Umstand ausschlaggebend, daß der Wunsch des seligen Königs, im Kloster Krušedol bestattet zu werden, inmitten der hiesigen Vorbereitungen zu den Begräbnisfeierlichkeiten bekannt wurde und die damals serbischerseits eingeleiteten Verhandlungen, deren eigentlicher Zweck die Vereinbarung einer Modalität war, wie der Leichnam des von seinem königlichen Sohne innig geliebten Verewigten trotzdem nach Serbien überführt werden sollte, wegen Mangels an Zeit nicht zum Abschlusse gebracht werden konnten. Seither haben König Alexander und Königin Draga niemals die Absicht aufgegeben, das Grab König Milans aufzusuchen, und es waren bisher durchaus Rücksichten, die außerhalb ihres Gefühlsbereiches fielen, welche ihnen den zweijährigen Aufschub auferlegten. Der jetzige Besuch wurde bekanntlich schon im vergangenen Jahre beschlossen, daher er auch als nichts anderes gedeutet werden sollte, als was er in Wirklichkeit ist: als ein Akt der Pietät und der dankbaren Erinnerung an einen zärtlichen Vater, dessen ganzes Streben und Walten durch eine lange Reihe von Jahren dem Wohle und Lebensglücke seines einzigen Sohnes gewidmet war. Ein eigentlicher politischer Hintergrund liegt also der Krušedoler Königsreise ferne, es wäre denn, daß dieselbe wieder als ein Beweis dafür angesehen wird, wie irrig die seit Jahr und Tag von gewissen Seiten verbreiteten Ausstreunungen über eine angebliche Entfremdung zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn waren. An eine derartige Entfremdung, unter welcher offenbar Serbien in erster Reihe zu leiden hätte, hat weder König Alexander noch irgend einer seiner verantwortlichen Ratgeber jemals gedacht, und der auszeichnende Empfang, welcher dem serbischen Königspaares beim Betreten des Bodens der Monarchie zuteil werden soll, wird in ganz Serbien mit großer Genugtuung und dem Gefühle der Zuversicht auf den Fortbestand der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern und ihren Herrschern begrüßt werden.

verflorenen Woche in ihrem Zimmer mit einer Schußwunde im Rücken als Leiche aufgefunden worden ist. Das bedauernswerte junge Mädchen war Ihre Nachbarin. Das von Ihnen bewohnte Zimmer war mit dem der Hellmer sogar durch eine Tür verbunden. Sie mußten also ziemlich deutlich hören können, was in dem Nebenraume vorging.“

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Rat, wenn ich Sie unterbreche. Es befindet sich allerdings eine Tür zwischen den beiden Zimmern, aber sie ist auf meiner Seite durch einen großen Kleiderschrank verstellt. Der Schall wird dadurch stark abgedämpft; und nur, wenn nebenaan sehr laut gesprochen wurde, konnte ich es hören.“

„Sehr wohl. Fräulein Hellmer und Sie waren übrigens zur Zeit der Tat die einzigen Bewohner des vierten Stockwerkes — nicht wahr? Die Vermieterin wohnt, wenn ich nicht irre, in der darunter gelegenen Etage?“

„Ja.“

„So erklärt es sich, daß sonst kein Mensch etwas von den Vorgängen jenes Abends wahrgenommen hat.“

„Auch ich habe nichts davon wahrgenommen, Herr Rat.“

„Weil Sie zufällig kurz vorher ausgegangen waren — so steht es hier in dem polizeilichen Protokoll. Wir werden darauf noch zurückkommen. Zunächst möchte ich von Ihnen erfahren, was Sie am vorausgegangenen Abend gehört haben. Es gab da einen heftigen Wortwechsel im Zimmer Ihrer Nachbarin — einen Streit zwischen der Hellmer und ihrem Liebhaber, dem Mechaniker Franz Peterleit?“

„Ich weiß nicht, wer der Mann gewesen ist, aber ich hörte allerdings heftig streitende Stimmen.“

„Und Sie entnahmen aus den einzelnen Worten, die verständlich bis zu Ihnen drangen, daß es sich um eine Eiferuchtszene handelte?“

„So muß ich wenigstens glauben.“

„Es war dabei auch von Erschießen die Rede?“

„Ja, wenn ich mich nicht irre.“

„Sie haben bei Ihrer polizeilichen Vernehmung mit aller Bestimmtheit ausgesagt, daß Sie gehört hätten, wie das Mädchen rief: „Schieß doch, wenn du das Herz dazu hast!“ Wollen Sie diese Aussage jetzt etwa dahin einschränken, daß Sie sich in den Worten laut möglicherweise geirrt haben könnten?“

„Nein. Ein Mißverstehen war eigentlich ausgeschlossen.“

„Die Hellmer war ein ungewöhnlich hübsches und liebenswürdiges Mädchen. Ist Ihnen bekannt, ob sie mehr als einen Verehrer hatte und öfter Herrenbesuche empfing?“

„Davon weiß ich nichts. Ich kannte sie nur dem Aussehen nach von flüchtigen Begegnungen auf der Treppe her. Ich kümmerte mich nicht um das, was bei ihr geschah.“

„Also vertrautere Beziehungen, wie eine so nahe Nachbarschaft sie doch hätte herbeiführen können, bestanden zwischen Ihnen nicht?“

„Ich erinnere mich nicht, jemals etwas anderes als „guten Morgen“ oder „Guten Abend“ mit ihr gesprochen zu haben.“

„Auch den Peterleit, der sich jetzt als des Mordes an seiner Geliebten dringend verdächtig in Untersuchungshaft befindet, kannten Sie nicht?“

„Nein.“

„Hatten Sie nun an jenem Abend den Eindruck, daß der Streit im Nebenzimmer mit einer Versöhnung geendet habe?“

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Februar.

Die „Zeit“ hält das Wiederaufleben der alten Rechte für unmöglich, erachtet es aber als einen politischen Fehler, daß die Parteien des österreichischen Abgeordnetenhauses sich gegen die Zustimmung einer Majoritätsbildung förmlich verwahren. Eine Majorität müsse sein in einem Parlamente. Aber die alte Majorität der Rechte müsse, ja dürfe es nicht sein, denn diese sei eine im Wesen slavische Kampfmajorität gegen eine deutsche Minorität gewesen. Eine funktionsfähige Majorität müsse die nationalen Gegensätze, statt sie zu verschärfen, zu überbrücken trachten. Sie dürfe das Parlament nicht nach nationalen, sie muß es nach politischen Gesichtspunkten gliedern. Dann würden die großen Nationen in beiden Lagern vertreten sein und die Veranlassungen eines nationalen Verzweigungskampfes einer Minorität gegen die Majorität und mit ihr zum guten Teil auch die Gefahren einer Obstruktion größeren Stils, wie einer Reform der Geschäftsordnung, wären ausgeschaltet; eine starke Regierung und ein starkes Präsidium wären von selbst gegeben.

„Narodni Listy“ legen dar, daß das Interesse der tschechischen Nation die Erhaltung der jung-tschechischen Partei gebieterisch fordere, da keine der anderen Gruppen in der Lage wäre, die Leitung der nationalen Angelegenheiten zu übernehmen. Verschwände die jung-tschechische Partei vom Schauplatz, wäre ein allgemeiner Kampf im tschechischen Lager unabwendbar. Das Blatt stellt fest, daß in der letzten Versammlung des jung-tschechischen Klubs in Prag keineswegs das Aufgeben der Obstruktion beschlossen worden sei. Aus den Kundgebungen der einzelnen Redner gehe klar hervor, daß der jung-tschechische Reichsratsklub sich lediglich die Freiheit der Taktik vorbehalten habe.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Eine in Sofia erscheinende offiziöse Depeschen-Agentur, die Beziehungen zur bulgarischen Regierung hat, bestreitet die Wichtigkeit eines von der Pforte veröffentlichten russischer Konsularberichtes, demzufolge sich sieben bulgarische Banden in der Gesamtstärke von 6730 Mann in den mazedonischen Bezirken von Kaslonia, Salonichi, Kumanowo, Newrokok, Dschumabala, Serres, Adrianopel u. s. w. befinden. Die genannte Agentur erklärt sich fogar für ermächtigt, im Namen der bulgarischen Regierung eine internationale Untersuchung zu verlangen, die zweifellos die vollständige Unrichtigkeit der türkischen Berichte ergeben werde. Diese kategorische Ablehnung hat jedoch schon innerhalb vierundzwanzig Stunden eine für die Sofianer Regierung sehr unangenehme Korrektur erfahren. Aus Konstantinopel werden nämlich neue am Samstag und Sonntag stattgehabte Kämpfe zwischen türkischen Truppen und bulgarischen Banden in der Gegend des Presba- und des Dchridasees, bei Gornicevo und bei Kastoria gemeldet. Alle diese Verwickelungen befinden sich im Vilajet von Monastir. Hier gibt es also ganz gewiß Banden und ebenso in den Bezirken von Salonichi und Serres, wo erst kürzlich

„Diesen Eindruck hatte ich keineswegs. Es fielen bis zuletzt laute, scheltende Worte, und der Fortgehende warf die Tür sehr unsanft hinter sich ins Schloß.“

„Am folgenden Tage verließen Sie bald nach sieben Uhr abends Ihre Wohnung. Auf der obersten Treppe begegnete Ihnen dann ein Mann, der nach Ihren Befundungen nur der Mechaniker Petereit gewesen sein kann. Sie konnten bei der Gasbeleuchtung sein Gesicht deutlich erkennen?“

„Ja, ich sah es ziemlich deutlich, wenn ich auch keine Veranlassung hatte, den Mann besonders scharf zu fixieren.“

„Da er nicht zu Ihnen wollte und bis in das vierte Stockwerk hinaufflieg, konnte sein Besuch nur der jungen Putzmacherin gelten. Dieser Mann nun muß unter allen Umständen der Mörder gewesen sein, sofern es richtig ist, daß, wie Sie bekundet haben, die Margarete Sellmer bei Ihrem Fortgehen noch am Leben war. Als Sie aus der Tür Ihres Zimmers traten, wollen Sie gehört haben, daß Ihre Nachbarin sang?“

„Ja — sie sang ein sentimentales Lied, für das sie offenbar eine besondere Vorliebe hatte.“

„Sie können sich darin nicht irren?“

„Ganz gewiß nicht.“

„Da nun gegen halb acht Uhr der Mechaniker Petereit sich in großer Aufregung an einen auf der Straße postierten Schutzmann wandte, um ihm mitzuteilen, daß er die Sellmer tot in ihrem Zimmer gefunden habe, so ist durch Ihre Aussage der Beweis für seine Täterschaft vollkommen erbracht. Ich denke, er wird sich nun endlich zu einem Geständnisse bequemen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ueberfälle auf die Bahnstrecken der Junction-Linie stattgefunden haben. Das Erscheinen von Banden an verschiedenen weit voneinander entfernten Punkten wird mit der großen Beweglichkeit der Banden erklärt. Diese gewiß vorhandene Beweglichkeit ist jedoch gerade gegenwärtig infolge der großen Schneemassen, welche die dortigen sich bis zu Höhen von 2000 bis 2500 Metern erhebenden Gebirge bedecken, ebenfalls sehr beschränkt. Die Tatsache, daß das Bandenwesen im Vilajet Monastir zweifellos wieder beginnt, kann somit nicht beschönigt werden.

Während aus Marokko die Gefangennahme des Prätendenten mit ziemlicher Bestimmtheit gemeldet wird, laufen von anderer Seite widersprechende Nachrichten ein. So wird der „N. Fr. Pr.“ aus London gemeldet: Es bestätigt sich, daß die ersten Nachrichten über den glänzenden Sieg des Sultans wenigstens vorzeitig waren. Nach Fez hat man bloß 46 Köpfe und 82 Rebellen als Ergebnis der ganzen Operation einbringen können, und Bu-Hamara scheint eine neue Stellung bei Fez zu behaupten. Eine weitere Schlacht wird gewärtigt.

Tagesneuigkeiten.

— (Der König darf keine Geschenke annehmen.) Aus Montreal (Canada) wird vom 23. Jänner geschrieben: Eine indianische Squaw in der Provinz Neubraunschweig hatte, einem alten Brauche folgend, dem König Eduard, als dem „neuen Häuptling“, einen selbstgefertigten schönen Korb gefandt und zugleich ihre Glückwünsche zur Krönung und seiner Wiederherstellung ausgesprochen. Der Korb ist jetzt an die Absenderin zurückgekommen; in ihm befanden sich eine prachtvolle Teefanne, Tasse und Milchtopf und ein Brief, worin der Privatsekretär des Königs schreibt, daß es letzterem leider nicht erlaubt sei, von Privatleuten Geschenke anzunehmen; der König habe aber den guten Willen seiner roten Untertanen herzlich anerkannt und er hoffe, daß diese sich recht lange des Teeservices werde bedienen können.

— (Ein angenehmer Redner.) In einer der letzten Sitzungen des deutschen Reichstages ergriff um 11 Uhr vormittags Abg. Hoffmann das Wort. Er hielt eine Friedensrede, die er aus einem sehr umfangreichen Manuskript pathetisch und mit vielen Phrasen verlas. Das Haus ward unruhig. Präsident Graf Ballestrem: „Mein lieber Herr Abgeordneter! Ich habe Sie ruhig über die Abriistung, das Haager Schiedsgericht und die Friedensidee reden lassen. Ich bitte Sie, sich nun kürzer zu fassen.“ — Hoffmann: „Was ich noch vorzutragen habe, ist sehr interessant. Ich werde jetzt vom ewigen Frieden sprechen. Dazu braucht man natürlich viel Zeit.“ (Heiterkeit.) Redner spricht dann über Jesajas, Jeremias, den westphälischen Frieden, die soziale Frage, die Interessen der Industrie. Er wird oft durch heitere Zwischenrufe unterbrochen. Graf Ballestrem läßt sich durch den Grafen Stolberg ablösen. Der Redner zieht immer neue Manuskripte aus der Tasche, die Aufmerksamkeit wird immer lebhafter. Erst gegen 4 Uhr sind Manuskript und Rede zu Ende. — Reichskanzler Graf Bilow soll nach dieser Rede gesagt haben: „Der ewige Friede ist eine schöne Sache, aber — nach Hoffmanns Rede zu schließen — sehr langweilig.“

— (Ein Monstre-Hotel.) In Newyork wird gegenwärtig, wie englische Blätter erzählen, ein neues Monstre-Hotel gebaut. Fünf Monate lang wurde daran gear-

Die rote Socke.

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

Angelika schwieg bestürzt, der düstere Ausdruck in Roderichs Augen erschreckte sie, und zudem war es ihr peinlich, daß auch Doktor Hildebrandt die Veränderung in Roderichs Antlitz wahrgenommen, wie sie deutlich bemerkt hatte.

Ziemlich niedergeschlagen verließ die junge Frau, als die ihr vergönnte halbe Stunde verfloßen war, das graue Haus in der Alservorstadt, um sich heimzubegeben und mit Sternwald eine neue Beratung zu pflegen, die zu dem Resultate führte, daß letzterer in Gmunden, der Ermordeten letztem Wohnort, Ermittlungen anstellen sollte, die zur Lösung des Rätsels zu führen vermochten.

15.

Die Forderung der Wirtschafterin.

Während Angelika und Adolf Sternwald eine falsche Spur verfolgten und ohne das geringste Ergebnis mühevoller Nachforschungen anstellten, schmachtete Roderich, welcher sich soweit erholt hatte, um den Krankensaal verlassen zu können, wieder in seiner Zelle. Er ersehnte mit krankhafter Ungeduld die Entscheidung herbei, da ihm die Ungewißheit noch weit unerträglicher erschien, als die schreckliche Gewißheit.

Aber da gab es noch eine Person, welche denselben Wunsch hegte, und dies war Lucian von Friedheim. Er hatte nicht eher Ruhe, bis sein einstiger Nebenbuhler verurteilt, das heißt: bürgerlich tot sein würde. War der Prozeß erst im Gange, dann kam auch zugleich die Erbschaftsfrage zur Erledigung und

beitet, die Fundamente aus den Felsen zu sprengen. Zwei- und zwanzig Stockwerke werden sich über der Straße erheben, fünf reichen unter die Erde, Neun Stockwerke sollen den Salons, Speise- und Lesezimmern, dem Dienst und den Borräumen gewidmet werden. In den übrigen sind 750 Schlafzimmer verteilt. Jedes Schlafzimmer hat sein Telefon. Tausend Angestellte werden den Dienst besorgen. Das Hotel wird elf Aufzüge haben, fünf für die Hotelgäste, vier für die Diensteute und zwei für das Gepäd. Im Souverain wird ein Verbindungsgang zu den Bahnhöfen führen, so daß ein Gast des Hotels von Newyork nach San Francisco fahren kann, ohne den Fuß auf die Straße zu setzen. Vom Grundsteine bis zum Dach wird das Hotel die Höhe von 360 Fuß erreichen, und die Kosten sollen eine Million Pfund Sterling weit übersteigen.

— (Ein liebenswürdiger Wunsch.) Der Lehrer einer Mädchenschule in Hannover beging vor einigen Tagen seinen Geburtstag. Die Schülerinnen der Klasse schenkten dem Lehrer eine große Torte, die auf einer Porzellanplatte, mit Krapsen umgeben, ihm überreicht wurde. Das Geschenk war begleitet von einem Briefe, der folgenden Wunsch enthielt:

„Dieses schenkt die zweite Klasse und wünscht guten Appetit, verzehren Sie die ganze Masse und Ihre Frau und Kinder mit.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die Deversee-Feier des Infanterieregiments Nr. 27.

Gestern beging das Belgier-Regiment wie alljährlich seinen Ehrentag in festlicher Weise. Vor dem Kirchengebäude hielten die einzelnen Kompanie-Kommandanten an die ihnen unterstehende Mannschaft patriotische Ansprachen, in denen sie derselben die Bedeutung des Treffens von Deversee erklärten. Um 10 Uhr vormittags wurde in der St. Peterkirche ein Festgottesdienst zelebriert, zu welchem das Regiment mit Fahne und Musik ausrückte. Dem Gottesdienste wohnten Seine Erzellenz der Herr Feldmarschall-Leutnant Rudolf Eder von Chavanne, die Obersten v. R. Lorenz Eder von Riedl und Josef Schaffer v. Devermark, der Generalstabschef der 28. Infanterie-Truppen-Division, Major Wilhelm von Lauingen, sowie viele Anbändige vom Zivil bei.

Vor dem Beginne der Messe richtete Herr Militärkaplan Johann Maracci an das ausgerückte Regiment ungefähr folgende Worte: Ein dreifacher Grund hat uns heute in dieser feierlichen Stunde hier versammelt. Er ist ausgesprochen in den drei Worten: Freude, Ehre, Ruhm; in diesen drei herrlichsten, erhabensten Worten liegt die Bedeutung der heutigen Festlichkeit. Es freuen sich, liebe Soldaten, Eure Väter im Himmel, Euch vereint zu sehen zum Gedächtnisse, daß sie vor 39 Jahren hin gegen Norden gezogen: für Kaiser und Vaterland zum Siege über den Feind. Eifrig talt man der Winter, in der Brust aber schlug warm ihr Herz, voll Verlangen, Ruhmreiches für das Vaterland zu leisten. Die Söhne der grünen Steiermark folgten gehorjam dem Rufe des obersten Kriegsherrn, kämpften wie Löwen, und der Sieg konnte den Helden nicht ausbleiben. Wie sich Eure Väter heute freuen, uns hier versammelt zu sehen, so bilden ihre Heldentaten auch Eure Ehre. Des Vaters Heldentaten sind die Ehre des Sohnes, dies ist das erhebende Gefühl, das wir alle heute im Herzen tragen! Der dritte Grund unserer Feierlichkeit ist der Ruhm, mit welchem Eure Väter das österreichische Vaterland besonders noch das heimische steirische Regiment Nr. 27 verherrlichten. Es geschah dies mit Blut und Helmentob! Welch eine große Vaterlandsliebe

es erschien ihm ganz zweifellos, da kein Testament sich vorgefunden hatte, daß ihm das reiche Erbe der Stiefmutter zufiel.

Viele unter seinen Freunden und Bekannten, darunter auch Juristen, teilten diese Ansicht, und er triumphierte schon; nur hätte er es gern gesehen, wenn der ersehnte Moment in Bälde eingetreten wäre. Seine finanzielle Lage war nämlich nicht eben eine beneidenswerte zu nennen, denn er hatte in der letzten Zeit viel Unglück an der Börse gehabt und seine zahlreichen Gläubiger ließen ihm nur jetzt noch Ruhe und gaben ihm neuen Kredit, weil sie, wohlunterrichtet von der unvorhofften Wendung in dem Schicksal Lucians, gleich diesem auf die reiche Erbschaft warteten.

So kam es, daß die nicht näher Eingeweihten kaum so recht die Verhältnisse Lucians kannten und man denselben in manchen Kreisen noch für einen reichen Mann hielt, während er doch fast ruiniert war.

Selbst der Oberstaatsanwalt von Langenbergl fand sich im Irrtum über die finanzielle Lage seines künftigen Schwiegersohnes, wie er bereits für sich Lucian nannte, der sich in Aufmerksamkeit gegen Ferdinande erschöpfte und dem Vater derselben kein Hehl daraus machte, daß er die ernstesten Absichten hege.

Ferdinande hatte in ihrem Benehmen gegen Lucian sich jener kühlen Freundschaft befleißigt, die weder abstößt, noch zum Weitergehen ermuntert, und mehr verlangte der Freier auch im Augenblick nicht.

War er doch weit entfernt davon, für Ferdinande das zu empfinden, was man gemeinhin Liebe zu nennen pflegt; ganz andere und für ihn maßgebende

die ganz den Worten des Evangeliums entspricht: „Eine größere Liebe hat niemand als der sein Leben hinopfert für seine Freunde — für sein Vaterland! Die Liebe zum Vaterlande ist das Vermächtnis Eurer Väter an Euch, meine lieben Soldaten; bewahrt dieses Vermächtnis treu und gewissenhaft! Behaltet immer in ehrfurchtsvollem Andenken den Gehorsam, die Ausdauer, die Tapferkeit, den Ruhm, die opferwillige Hingabe ans Vaterland, wie sie die Helden von Deversee, besonders Oberst Illerschütz, Major Entner, Oberleutnant Pfleger, Freiherr von Prosch-Spiten, Unterleutnant Ritter von und zu Heydegg, Barman, Rehn und Roedel betätigt haben! Heute rufen sie uns alle vom Himmel herab mit dem Apostel Paulus: Wir haben den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt, im übrigen ist uns die Krone der Gerechtigkeit hinterlegt, welche uns an jenem Tage geben wird der Herr, der gerechte Richter! So sei denn der heutige Tag für uns ein Tag der Freude, für die Sieger ein Tag des Ruhmes, für die Gefallenen ein Tag des Friedens!“

Mit dem Gebete für Kaiser und Armee schloß die gottesdienstliche Feier, welche durch die von der Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 27 in meisterhafter Weise zum Vortrage gebrachten Melodien eine ganz besondere Weihe erhielt.

Mittags fand in den mit dem Bildnisse Seiner Majestät, des Regimentsinhabers sowie anderer auf die Geschichte des Regiments bezughabenden Bildern und Gemälden in äußerst sinniger Weise dekorierten Räumen der Offiziersmesse ein Bankett statt, bei dem die eigene Regimentsmusik konzertierte. Unter anderem waren zum selben Zwecke die Herr Divisionär Feldmarschall-Leutnant von Chavanne, die Obersten v. Riedl und von Schaffer, der Generalstabschef Major von Laing und der Kommandant Oberst von Zimburg als Hausherr auf seine Majestät, den geliebten Kriegsherrn, und Divisionär Feldmarschall-Leutnant von Chavanne auf die Helden von Deversee und das tapfere Belgier-Regiment warmgefühlt, mit jubelnder Begeisterung aufgenommene Trinksprüche aus.

Ueberdies trant Herr Oberst v. Zimburg auf das Wohl der beiden Herren Oberste von Riedl und von Schaffer, welche an dem Gefechte bei Deversee teilgenommen hatten.

Die Mannschaft erhielt an diesem Tage Aufbesserung der Menage und hatte nachmittags freien Ausgang.

Im Laufe des Tages langte an das Regiment eine Anzahl von Glückwunschelegrammen ein.

In gleich festlicher Weise beging die Deversee-Feier das dritte, in Graz garnisonierende Bataillon des Regiments, wobei es den Korpskommandanten und die ehemaligen Mitglieder des Regiments sowie die Herren, die das Gefecht mitgemacht hatten, zu seinen Gästen hatte.

(Aenderung der Bezeichnung des Institutes für Herstellung von Diphtherie-Heilserum.) Das k. k. Ministerium des Innern hat die Aenderung der Bezeichnung des staatlichen Institutes für Herstellung von Diphtherie-Heilserum in „staatliches serotherapeutisches Institut“ genehmigt.

(Universitätsnachricht.) Dem außerordentlichen Professor für Ohrenheilkunde an der Universität in Wien Dr. Viktor Urbantschitsch wurde der Titel und Charakter eines ordentlichen Universitätsprofessors verliehen.

(Erweiterung der Landwehr-Kaserne.) Wie wir hören, wird die gemischte Lokalkommission behufs Verfassung des Detailbaulaborates für die Erweiterung der Landwehr-Kaserne in Laibach am 25. d. stattfinden.

Rücksichten bewogen ihn, gerade um Ferdinande zu werben und den Staatsanwalt zum Schwiegervater haben zu wollen.

Einer wahren, edlen Liebe überhaupt unfähig, hatte Lucian nur einmal in seinem Leben eine heftige Leidenschaft empfunden, und zwar für Angelika Landskron. Sie hatte seine Hand zurückgewiesen und damit die letzte bessere Regung in seiner Brust erstickt.

Ein Meister in der Kunst, sich zu beherrschen, hatte er es verstanden, die Welt über sein Empfinden zu täuschen, und niemand merken lassen, wie tief die Wunde sei, die die kleine Hand des angebeteten Mädchens ihm geschlagen hatte; im Herzen aber brannte das Feuer fort und er schwur einen heiligen Eid, sich an Angelika zu rächen, sobald ihm irgend Gelegenheit dazu geboten wurde.

Als es nun Lucian zu Ohren kam, daß die Komtesse Landskron ihrem Vetter Roderich ihre Neigung geschenkt habe, da rastete er vor Zorn. War es doch Roderich, den er als seinen Gegner haßte, der ihm vorgezogene Erbe; dieser „Musterknabe“, wie er ihn spöttisch nannte, mußte nun auch noch sein bevorzugter Nebenbuhler werden. Das war zuviel, und Lucian scheute kein Mittel, die jungen Liebenden zu trennen, indem er all seinen Einfluß aufbot, den Unfrieden noch zu nähren der in der Familie Landskron herrschte.

Zu seinem bitteren Aerger mußte er schließlich aber doch gewahr werden, daß seine Anstrengungen nutzlos waren. Die Liebe trug den Sieg davon.

Nur die Baronin Isabella wollte nichts von Versöhnung wissen und verweigerte ihre Einwilligung. Man begnügte sich damit, ihr stummen Widerstand

(Protectorat über den krainischen Tierfchuhverein.) In der am 30. v. M. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des krainischen Tierfchuhvereines zum Zwecke der Wahl eines Protectorats wurde einstimmig beschlossen, Ihre Erzellenz Frau Olga Baronin Hein zu ersuchen, die Stelle einer Schutzfrau zu übernehmen. Der Vereinspräsident, Herr Rudolf Graf Margheri, machte hierauf den Versammelten die den Verein hochehrende Mitteilung, daß Ihre Erzellenz ihm gegenüber sich bereit erklärt hat, die getroffene Wahl anzunehmen.

(Der Unterstützungsverein der Arbeiter und Arbeiterinnen der k. k. Haupttabakfabrik in Laibach) veranstaltet heute abends in der Kasino-Glashalle ein Tanzkränzchen, dessen Reinertragnis dem Krankenunterstützungs-fonds zufließt. An der Unterhaltung wirkt die hiesige Regimentskapelle mit. Beginn 8 Uhr, Entree für Mitglieder 50 h, für Nichtmitglieder 1 Krone.

(Die Maskerade des Gesangsvereines „Slavec“) wird, wie bereits gemeldet, am 15. d. M. im Turnsaale des „Narodni Dom“ unter dem Titel „Im Hafen von Newport“ stattfinden. Die Vorbereitungen zu diesem Maskenfeste sind in vollem Gange und werden ohne Zweifel eine gelungene Veranstaltung zur Folge haben. Unter anderem wird eine größere Expedition geplant, um all die verdächtigen Elemente, die in der Weltstadt Zuflucht gefunden, einzufangen; auch werden Inbuaner auf dem Hafenplatze ihre Zelte aufschlagen. Ueberdies sind zahlreiche Masken aller Erdteile und aller Völkerschaften angesagt, so daß das Maskenfest ein Gewoge der herborragendsten Gestalten bieten dürfte. — Die Einladungen wurden bereits versendet. Sollte hiebei jemand übersehen worden sein, so möge er sich entweder direkt an den Vereinskassenschreiber oder an die Verkäufer der Eintrittskarten (Die Herren J. Bahovec, Petersstraße, Fr. Cuden, Rathhausplatz, Fr. Sesart, Schellenburggasse) wenden.

(Hauptstellung im Bezirke Littai.) Für die diesjährige Hauptstellung im Verwaltungsbezirke Littai wurden für den Gerichtsbezirk Weichselburg der 13. und 14. März und für den Gerichtsbezirk Littai der 16., 17. und 18. März festgesetzt. Die Hauptstellung für den Gerichtsbezirk Weichselburg findet in Weichselburg im Hause des Herrn Johann Fatur statt, und zwar am 13. März für die Ortsgemeinden Butovic, Cesence, Debenhof, Dob, Draga, Sorenja Vas, Großgaber, Zalina, Großpece, Kreuzdorf, Leitisch, Leskovec, Mulau, Obergurt, Pöbhorst, Polj, und Pösendorf; am 14. März für die Ortsgemeinden Prapreca, Rododendorf, Stodendorf, Temenih, St. Veit Weichselburg und Zagorica. — Die Hauptstellung für den Gerichtsbezirk Littai findet in Littai im Gasthause des Herrn Georg Oblak statt, und zwar am 16. März für die Ortsgemeinden Arschische, Grabisce, Hötitisch, Randerisch, Krehnik, St. Lamprecht und Littai; am 17. März für die Ortsgemeinden Mariatal, Kotredesch, Billichberg, Kolovrat, Kofsbüchel, Watsch, St. Martin und Moräufsch und am 18. März für die Ortsgemeinden Sagor und Trebelev. Der Beginn der Stellung für den Gerichtsbezirk Weichselburg wurde auf 9 Uhr, jener für den Gerichtsbezirk Littai jedesmal auf 8 Uhr vormittags festgesetzt.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Rudolfsberg (48.970 Einwohner) wurden im abgelaufenen Jahre 239 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 1541, jene der Verstorbenen auf 1270, welche letztere sich nach dem Alter folgendermaßen verteilen: im ersten Monate 85, im ersten Jahre 257, bis zu 5 Jahren 197, von 5 bis zu 15 Jahren 107, von 15 bis zu 30 Jahren 59, von 30 bis zu 50 Jahren 93, von 50 bis zu 70 Jahren 250, über 70 Jahre 222. Todesursachen waren: bei 41 angeborene Lebensschwäche, bei 127 Tuberkulose, bei 122 Lungenentzündung, bei 75 Diphtherie, bei 96 Scharlach, bei 55 Masern, bei 62 Keuchhusten, bei 11 Typhus, bei 15 Dysenterie, bei 4 Rindbettfieber, bei 27 Gehirnschlagfluß, bei 24 organische Herzfehler, bei 21 bössartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 15 Personen. Selbstmorde kamen 2, Totschläge 3 vor.

(Sanitäres.) Die Schafblatterepidemie in der Gemeinde Grafenbrunn ist erloschen, indem alle 16 erkrankte Kinder genesen sind; dagegen ist in den Gemeinden Budanje, Niederdorf, Ustja und Sturja die Influenza epidemisch aufgetreten; an derselben erkrankten bisher über 100 Personen. Nach Abschlag einer daran gestorbenen Frauensperson und der schon genesenen beläuft sich der Krankenstand noch auf 42 Personen. In der Gemeinde Coltrat der Keuchhusten auf, von welchem bald nacheinander 41 Kinder befallen wurden; von denselben sind 5 gestorben. Trachomtränke gibt es im politischen Bezirke Adelsberg derzeit noch 15, welche sich auf 13 Ortschaften verteilen. — Die in den Gemeinden Lees, Bresnih und Belbes aufgetretene Masernepidemie ist erloschen; von 149 erkrankten Kindern sind 7 gestorben. Gleichfalls erloschen ist der Scharlach, an welchem in Reifen zwei erwachsene Personen und 21 Kinder erkrankt waren; 7 von letzteren sind gestorben. Der Typhus, an welchem in drei Ortschaften der Gemeinde Feistritz 15 Personen erkrankten, ist in Abnahme begriffen; nach Abschlag der Genesenen und 1 Verstorbenen befinden sich noch 6 Kranke in ärztlicher Behandlung. In mehreren Ortschaften der Gemeinde Obvisce trat der Keuchhusten auf, welcher zwei Opfer forderte; sonst sind von 30 erkrankten Kindern 15 bereits genesen.

(Das Telephon ohne Sprechmuschel.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Wie wir erfahren, haben die Oesterreichischen Schudertwerke nach Verhandlungen mit dem Direktor Karl D. Lamm der Stockholmer „Elektronmilitära Aktienbolaget“ die Patente der Ljungman-Holmströmschen Erfindung, des Telephons ohne Sprechmuschel sowie aller dazu gehörigen Neuerungen, als das tragbare Telephon für Eisenbahnen, Polizei- und Feuerwehrzwecke, den Grubenbetrieb u. s. w., für Oesterreich-Ungarn, die Balkanhalbinsel, die Türkei und Griechenland erworben. Die Erfindung, deren Trefflichkeit durch zahlreiche offizielle Proben glänzend bewiesen worden ist, wird also wohl bald in Oesterreich-Ungarn Verbreitung finden; in Schweden, dem Telephonland par excellence, ist das Ljungman-Holmströmsche Telephon bereits sehr zahlreich in Verwendung. Es ist dies — abgesehen von den Vorteilen, die der Apparat bietet — auch darauf zurückzuführen, daß ein Ljungman-Holmströmsches Telephon um zwei Drittel billiger ist als einer der derzeit im Gebrauche befindlichen Apparate mit Hörrohr und Sprechmuschel. Was diese letzteren betrifft, so können sie mit leichter Mühe und wenig Kosten in ein „Telephon ohne Sprechmuschel“ verwandelt werden: es ist nur notwendig, Hörrohr und Sprechmuschel zu entfernen und das Mikrophon der schwedischen Erfinder anzuschließen, nachdem noch die zwei Paar Drähte, von denen früher eines zu den Hörrohren und das andere zur Sprechmuschel führte, vereinigt worden sind. Der antiquierte Telephonapparat wird dadurch nicht nur vereinfacht und verbessert, sondern er gewinnt sofort die wertvollen Eigenschaften des „tragbaren“ Telephons, indem er sich in ein Haus-telephon verwandelt, das es ermöglicht, aus jedem Raume des Hauses zu telephonieren, sofern nur in diesem Raume Kontaktverbindungen vorhanden sind und der Telephonierende sein Taschentelephon bei sich trägt. . . Die Verhandlungen mit dem Reichskriegsministerium und dem Landesverteidigungsministerium — außer beim Patrouillen-dienst ist das tragbare Telephon noch befähigt, bei der Küstenverteidigung eine große Rolle zu spielen — weiters mit dem Handels- und Eisenbahnministerium bezüglich der Ein-

Ferdinande, die sich mit großem Eifer der Haushaltung annahm, der Erfüllung ihrer Pflichten oblag.

Seine Unterredung mit ihrem Vater hatte vorläufig nur den Zweck, demselben offen mitzuteilen, daß er Ferdinande zur Gattin wünsche, und den alten Herrn zu bitten, bei der Tochter ihm Fürsprecher sein zu wollen.

„Es ist besser“, fügte Lucian hinzu, „daß wir beide einander genauer kennen lernen, ehe wir eine Entscheidung fürs Leben treffen. Gestatten Sie mir daher, Ihr Haus täglich zu besuchen und mit Ferdinande in freundschaftlichen Verkehr zu treten, der mir vorläufig die Rechte eines nahen Verwandten gibt, bis ich die heiligeren Rechte des Verlobten und Gatten mir erwerbe.“

Herr von Langenberg drückte dem künftigen Schwiegersohne herzlich die Hand. Lucian hatte ihm ganz aus der Seele gesprochen. Er wünschte nämlich, daß Ferdinande, seine schöne und gute Tochter, eine reiche Partie mache, wollte sich aber doch noch nicht so bald von dem lieben Kinde trennen.

Wenn Ferdinande täglich Gelegenheit hatte, ihren Verehrer zu sehen und mit demselben völlig zwanglos zu verkehren, dann würde sie sich an den Gedanken, Lucians Frau zu werden, nach und nach so gewöhnen, daß diese Vorstellung bald durchaus nichts Widerwärtiges mehr für sie haben dürfte. Auch hatte sie Zeit, den Jugendtraum zu vergessen, und der schöne und elegante Lucian Friedheim hatte Gelegenheit, sich seine zukünftige Braut zu gewinnen und das Bild Adolf Sternwalds in ihrer Seele mehr und mehr verblasen zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Lucian hütete sich wohl, seine Stiefmutter von der wahren Sachlage zu unterrichten, denn er versprach sich eine große Wirkung davon, wenn die Baronin ganz unerwartet alles erfuhr. Hoffte er doch, daß sie alsdann nicht einen Moment zögern werde, den ungehorsamen und undankbaren Neffen zu enterben, und damit fiel ihm das bedeutende Vermögen zu.

Das Schicksal war Lucian günstig gewesen und hatte seine schlimmen Wünsche und Anschläge in ganz unerwarteter Weise gefördert.

Als nun gar der Nebenbuhler, belastet mit dem Verdacht des Mordes, im Gefängnisse schmachtete, da regten sich längst aufgegebene Hoffnungen aufs neue in seiner Seele.

Wenn Roderich Landskron wirklich verurteilt, wenn er zu lebenslanger Kerkerhaft verdammt wurde — dann war Angelika frei! Mit der Zeit würde sich ihr Schmerz mildern — und wer wußte, ob die Zukunft ihr nicht auch Vergessen und das Bedürfnis nach einem Herzenstroste bringen konnte.

Diese Pläne hatte nun allerdings die Nachricht von Angelikas und Roderichs Verbindung zunichte gemacht; seine Hoffnungen erreichten damit ein jähes Ende, und darum erwog er mit größtem Eifer einen neuen Heiratsplan.

Gerade an dem Tage, als Adolf Sternwald eine Unterredung mit der jungen Gräfin Landskron gehabt hatte, begab Lucian sich in das Haus des Oberstaatsanwalts und zwar zu einer Stunde, wo er Herrn von Langenberg allein sprechen konnte, da

entgegenzusetzen, während die Vorbereitungen zu der Hochzeit getroffen wurden.

Lucian hütete sich wohl, seine Stiefmutter von der wahren Sachlage zu unterrichten, denn er versprach sich eine große Wirkung davon, wenn die Baronin ganz unerwartet alles erfuhr. Hoffte er doch, daß sie alsdann nicht einen Moment zögern werde, den ungehorsamen und undankbaren Neffen zu enterben, und damit fiel ihm das bedeutende Vermögen zu.

Das Schicksal war Lucian günstig gewesen und hatte seine schlimmen Wünsche und Anschläge in ganz unerwarteter Weise gefördert.

Als nun gar der Nebenbuhler, belastet mit dem Verdacht des Mordes, im Gefängnisse schmachtete, da regten sich längst aufgegebene Hoffnungen aufs neue in seiner Seele.

Wenn Roderich Landskron wirklich verurteilt, wenn er zu lebenslanger Kerkerhaft verdammt wurde — dann war Angelika frei! Mit der Zeit würde sich ihr Schmerz mildern — und wer wußte, ob die Zukunft ihr nicht auch Vergessen und das Bedürfnis nach einem Herzenstroste bringen konnte.

Diese Pläne hatte nun allerdings die Nachricht von Angelikas und Roderichs Verbindung zunichte gemacht; seine Hoffnungen erreichten damit ein jähes Ende, und darum erwog er mit größtem Eifer einen neuen Heiratsplan.

Gerade an dem Tage, als Adolf Sternwald eine Unterredung mit der jungen Gräfin Landskron gehabt hatte, begab Lucian sich in das Haus des Oberstaatsanwalts und zwar zu einer Stunde, wo er Herrn von Langenberg allein sprechen konnte, da

entgegenzusetzen, während die Vorbereitungen zu der Hochzeit getroffen wurden.

Lucian hütete sich wohl, seine Stiefmutter von der wahren Sachlage zu unterrichten, denn er versprach sich eine große Wirkung davon, wenn die Baronin ganz unerwartet alles erfuhr. Hoffte er doch, daß sie alsdann nicht einen Moment zögern werde, den ungehorsamen und undankbaren Neffen zu enterben, und damit fiel ihm das bedeutende Vermögen zu.

Das Schicksal war Lucian günstig gewesen und hatte seine schlimmen Wünsche und Anschläge in ganz unerwarteter Weise gefördert.

Als nun gar der Nebenbuhler, belastet mit dem Verdacht des Mordes, im Gefängnisse schmachtete, da regten sich längst aufgegebene Hoffnungen aufs neue in seiner Seele.

Wenn Roderich Landskron wirklich verurteilt, wenn er zu lebenslanger Kerkerhaft verdammt wurde — dann war Angelika frei! Mit der Zeit würde sich ihr Schmerz mildern — und wer wußte, ob die Zukunft ihr nicht auch Vergessen und das Bedürfnis nach einem Herzenstroste bringen konnte.

führung des Telephons ohne Sprechmuschel bei den diesen Ministerien unterstehenden Behörden sowie die Verhandlungen mit der Wiener Polizei und mit der Feuerwehr werden nunmehr von den Oesterreichischen Schudererwerken weitergeführt werden.

(T i e r s c h u z v e r e i n.) Der Vereinsausschuss hat sich in der letzten Generalversammlung komplettiert. Demselben gehören derzeit nachstehende Ausschussmitglieder an: die Damen: Marie Eble von Cron (Stein), Theodora Döberlet, Marie Gruntar (Reifnig), Wilhelmine Baronin Gussich, Theresia Jento, Marie Baronin Lichtenberg, Alcinde Marbetschlager, Mira Braunfels, Hedwig Subic, Franja Tabcar und Berta Triller; die Herren: Rudolf Graf Margheri (Obmann), Wenzel Goll (Obmann-Stellvertreter), Alois Starz (Kassier), Alois Paulin (I. Schriftführer), Franz Weber (II. Schriftführer); ferner: August Dreise, Michael Francic, Johann Slobocnik (Landstraß), Karl Josef Hamann, Gabriel Zelovset (Oberlaibach), Martin Lampert, August Neumaier, Franz Podgorset, Lorenz Ebler von Riebl, Dr. Johann Kobida, Karl Rom, Dr. Th. Romih (Gurkfeld), Dr. Stanislaus Stergar und Emil Könnies. Wie bereits an anderer Stelle gemeldet, hat das Protektorat über den Verein Ihre Erzellenz Frau Baronin Olga Hein übernommen. Durch diese den Verein hochehrende Annahme sowie durch die obige Zusammensetzung des Vereinsausschusses dürften in allen Kreisen alle Bedenken gegen die Vereinstätigkeit schwinden und baldigst Massenbeitrittserklärungen erfolgen. Bei einer Jahrespende von 4 K als Mitgliederbeitrag zur Hilfe für die arme Tier- und Vogelwelt wird nur mit vereinten Kräften der Verein in die Lage versetzt, Ersprießliches auf dem Gebiete des Tierschutzes zu leisten. Derzeit haben an 400 Personen ihren Beitritt als ordentliche Mitglieder angemeldet. Weiters sind nachstehende (12) Personen als Vereinsgründer mit einem Gründungsbetrage von 50 K beigetreten: die Damen: Marie Baronin Lichtenberg, Auguste Borotta, Marie Malitsch (testam.); die Herren: Ivan Hribar, Wenzel Goll, Rudolf Graf Margheri, Dr. Karl Schmidinger, Jean Schrey, Urban Zupanec, Dr. Johann Mraz, Viktor Galle und Eduard Dolenz (Krainburg). Den Beitritt zum Verein kann jedermann mittelst einer Karte und zwar entweder direkt beim krainischen Tierschutzverein in Laibach oder bei einem Ausschussmitglied anmelden. Auch können Briefsendungen an den Vereinspräsidenten Herrn Rudolf Grafen Margheri, k. k. Regierungsrat, oder an den Vereinssekretär, Herrn Alois Paulin, k. k. Bezirks-Oberthierarzt, Selbstsendungen an den Vereinskassier, Herrn Alois Starz, Pfarrer i. P. (sämtliche in Laibach) gerichtet werden.

(L a i b a c h e r E i s l a u f v e r e i n.) Je länger man auf ein Vergnügen wartet, umso übermütiger, üppiger, begeisterter geht man dann ins Zeug. Beweis dessen der Erfolg des gestrigen Kostümfestes, das der rührige Ausschuss des Eislaufvereines mit seinem Obmann, Herrn Lesovic, an der Spitze, der mit Umsicht und Geschick das Arrangement leitete, veranstaltete. Schien es doch, als sollte wieder die Freude zu Wasser werden, denn der grimme Altgeselle Winter stellte sich an, als wollte er plötzlich den Eisportfreunden seine Gunst entziehen; doch flegte schließlich seine bessere Einsicht und so konnten wir das seltene Schauspiel eines Nachfestes auf dem prächtigen Eislaufplatz genießen. Ebenso wie bei den reizenden Veranstaltungen des diesjährigen Karnevals, zeigte sich wieder ein Geschmack und ein Reichtum der Kostüme, von denen viele wirklich einen künstlerischen Reiz ausübten. Natürlich offenbarte sich hierbei auch im ausgiebigsten Maße der Humor, Witz und die Satire des Karnevals; mancher launige Einfall zeugte von Geist und Phantasie. Unter den heiteren Klängen der Militärkapelle entwickelte sich auf der elektrisch beleuchteten Bahn rasch ein buntes, bewegtes Leben voll anmutiger Abwechslung. Ein festlicher Einzug mit einem allerliebsten Bébé an der Spitze, das ein interessanter Mephisto im Schlitten führte, eröffnete den farbenprächtigen Zug, der in bunter Reihe die Aufmerksamkeit der zahlreichen Zuschauer fesselte, die den Platz umrahmten. Stramme Landstrolche bildeten einen grellen Gegensatz zu den lieblichen Schwestern Barrison, harmlose Harlekins schäkerten mit munteren Kolumbinen, Satane fraternisierten mit Bauerndirndeln, Engländerinnen und eine tommische Alte, die offenbar dem starken Geschlechte angehörten, ließen sich herablassend von Herren in ultigen Kostümen geleiten, Kokotokostüme kleideten anmutige Damen reizvoll, eine niedliche Brieftaube, ein nettes Gigerl, eine schmecke Dame in Direktorialtracht, Zigeunerinnen, Mohndamen, eine stilvolle Beduinin im Geleite einer malerischen Dalmatinerin, ein echter Nordpolfahrer und ein Eskimo, stolte Ungarn, Polinen, sogar mehrere waschechte Mohren, Eisgigerln und andere Phantasielkostüme wurden von Glanzkünstlern, die es vorgezogen hatten, in gewöhnlicher Tracht zu erscheinen, umschwärmt. Herrlich lief sich's dann, entzündend kam die Eleganz, Sicherheit und Gewandtheit der ausdauernden Läuferinnen zur Geltung. Die Tanzmusik erhöhte die Lustigkeit und den Frohsinn, und bald schossen Paare auf stahlbeschwingten Sohlen mit einer Kühnheit dahin, die Bewunderung erregte. Den Höhepunkt bildete die von Herrn Hauptmann Hemala und Dr. Erich Mühl-eisen geleitete Quadrille, an der gegen 50 Paare teilnahmen, und die mit ihren sinnigen, abwechslungsreichen, vielgestaltigen Figuren eine wahre Augenweide bot. Nur zu rasch endete das schöne Fest, und gewiß verließen die Besucher es mit dem geheimen Wunsche, es mögen bis zum nächsten nicht wieder Jahre vergehen. Wie uns mitgeteilt wurde, zählte man 450 Personen, die Eintrittskarten genommen hatten.

(V o m E i l z u g e ü b e r f a h r e n.) Heute um 4 Uhr früh wurde bei der Bahnüberführung an der Rosenbacherstraße der Auswärtswächter Anton Volkar, wohnhaft Ravnitargasse Nr. 8, vom Eilzuge überfahren. Der Kopf wurde ihm vollständig vom Rumpfe getrennt. Das Unglück wurde vom Zugpersonal des Eilzuges nicht bemerkt. Erst bei der Einfahrt eines Lastenzuges fand der Maschinführer

auf der Bahnstrecke den Körper des verunglückten Wächters. Der Maschinführer mußte nämlich den Lastenzug anhalten, weil die Signalfarbe auf „Halt“ gestellt war; da er den Wächter nirgends bemerkte, verließ er die Maschine, und ging nachsehen, ob derselbe nicht vielleicht in der Wächterhütte eingeschlafen sei. Bei der Hütte angelangt, fand er die Laterne des Wächters neben dem Geleise zerschellt liegen und bemerkte an dem Geleise Blutspuren. Er ging diesen nach und fand den Körper und den Kopf des Wächters in der Nähe der Bahnüberführung am Wege, der von der Rosenbacherstraße über die Vertaca zur Bleiweißstraße führt. Volkar dürfte beim Zusperrern der Bahnschranken verunglückt sein. Man fand nämlich nach dem Unglücksfalle den Bahnschranken auf der rechten Seite der Bahn gegen die Stadt zu abgesperrt, wogegen jener gegen Rosenbach zu offen stand. Wahrscheinlich wollte Anton Volkar beim Herannahen des Eilzuges noch diesen Bahnschranken zumachen und ging über das Geleise, wobei er von der Zugmaschine erfasst und überfahren wurde. Die Leiche wurde in die Beisehtammer nach St. Christoph überführt.

(L. Hausbesitzer-Verein in Laibach.) In der gestern abgehaltenen Sitzung konstituierte sich der Ausschuss wie folgt: Obmann Herr k. k. Bezirkshauptmann i. R., Delcott, Obmann-Stellvertreter Domherr Joh. Susnik, Schriftführer Herr Franz Terzet, Kassier Herr Heinrich Maurer.

(V e r s a m m l u n g.) Die Lokalgruppe Laibach des Reichsvereines der k. k. Post- und Telegraphenbediensteten Oesterreichs hält morgen um 4 Uhr nachmittags im Gasthause am Rain Nr. 20 ihre Vollversammlung ab.

(V o n d e r S t r a ß e.) An der Kreuzung der Kessel- und Petersstraße rutschte gestern mittags infolge Schnellfahrens dem Gastwirth Anton Vasca aus Mariafeld ein volles Faß vom Wagen und wurde derart beschädigt, daß mehrere Liter Wein ausrannten, bevor ein zweites Faß herbeigeht und der Wein überschenkt werden konnte.

(E i n W o h n u n g s e i n s c h l e i c h e r.) Der Bagent Johann Tomšic schlich sich gestern nachmittags in die Wohnung des Gastwirthes Franz Oblat an der Triesterstraße ein und entwendete der Kellnerin Josefa Piric ein Paar Schuhe und ein Hemd. Der Dieb wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

(V o l k s m i s s i o n.) In Catez bei Treffen findet in der Zeit vom 8. bis 15. d. M. eine Volksmission unter Leitung dreier Lazaristen aus Marburg statt.

(W e i d e r M ü h l e v e r u n g l ü c k t.) Am 27. v. wolle der 42jährige Besizer Franz Abunar aus Hofanjevica, Gemeinde St. Ruprecht, die zugefrorenen Räder seiner Mühle vom Eise befreien. Hierbei glitt er aus und fiel aus einer Höhe von sechs Metern auf die unterhalb befindliche Eisbede, woselbst er infolge innerlicher Verletzungen liegen blieb. Tags darauf starb er.

(D a s E l t e r n h a u s a n g e z ü n d e t.) Am 28. v. M. hat der 15 Jahre alte Neuschlerssohn Martin Debevc aus Bobale, Gemeinde Trzisce, im Einverständnis mit seinem 12jährigen Bruder Branz das Elternhaus aus Rache wegen angeblich schlechter Behandlung seitens der Eltern angezündet. Das Haus brannte samt den darin befindlichen Gegenständen vollständig nieder, wodurch der Vater des Brandlegers einen Schaden von 700 K erlitt, welchem Betrage eine Versicherungssumme von 600 K gegenübersteht. Die beiden Täter, welche bereits am 11. Jänner das Haus anzuzünden versucht hatten, aber noch rechtzeitig ertappt worden waren, sind der That geständig und wurden dem k. k. Bezirksgerichte in Raffensuß eingeliefert.

(F a s c h i n g s c h r o n i k.) Der Leseverein in den bei Seisenberg veranstaltet heute eine Unterhaltung in den Vereinslokalitäten des Herrn J. Klinc, deren Reinertragnis zum Besten der dortigen Schuljugend bestimmt ist.

(N a c h A m e r i k a.) Gestern nachts haben sich vom Südbahnhofe aus 47 Auswanderer aus Krain nach Amerika begeben.

Theater, Kunst und Piteratur.

(A u s d e r d e u t s c h e n T h e a t e r k a n g l e i.) Am heutigen Ehrenabende der ersten Opern- und Operetten-soubrette Marie Werk-hutter gelangt, der Faschingsstimmung Rechnung tragend, die lustige Posse „Das Mädel mit Talent“ zur Aufführung. Die Hauptpartien werden von der Benefiziantin und Herrn Lang gespielt. Für die Vorstellung gibt sich bereits das regste Interesse kund. — Weiteres Repertoire: Montag: „Der Vogelhändler“, Mittwoch: „Der Trompeter von Sättingen“.

(L e o n c a v a l l o) erklärt in der „Italie“, daß seine Oper „Der Roland von Berlin“, die ihm Kaiser Wilhelm II. in Auftrag gegeben hat, nahezu fertig sei und kommenden Herbst an der Berliner Hofoper zur ersten Aufführung gelangen werde. — Als sein nächstes Werk kündet der Komponist eine Oper „Winterrosen“ an, nach dem Romane von Maurice Maucuire.

Musica sacra in der Domkirche

S o n n t a g, d e n 8. F e b r u a r (Septuagesima), Hochamt um 10 Uhr: Missa in honorem sancti Francisci Xaverii von Dr. Franz Witt, Graduale und Traktus Adjutor in opportunitatibus von Anton Foerster, Offertorium Bonum est confiteri Domino von Dr. Fr. Witt.

I n d e r S t a d t p f a r r k i r c h e S t. J a k o b. S o n n t a g, d e n 8. F e b r u a r (Dom. in Septuagesima), um 9 Uhr Hochamt: Missa tertia in F-dur von Michael Haller, Graduale und Traktus Adjutor in opportunitatibus von Anton Foerster, Offertorium Bonum est von Moriz Profig.

Geschäftszeitung.

(W i e h m a r k t.) Der am 3. d. M. in Seisenberg abgehaltene Viehmarkt hatte einen Auftrieb von etwa

850 Stück Röhren und Ochsen aufzuweisen. Marktbesucher waren sehr viele erschienen, da am selben Tage milde und heitere Witterung herrschte; die Kauflust war daher sehr rege. Die erhandelten Tiere erzielten fast durchwegs anständige Preise; auch wurden von fremden Viehhändlern, die auch in größerer Zahl anwesend waren, einige kleinere Viehtransporte aufgekauft.

(W e i n m a r k t i n B o z e n.) Der vom Verband der landwirtschaftlichen Bezirksgenossenschaften in Bozen schon seit mehreren Jahren eingeführte Frühjahrsweinmarkt findet heuer in der Zeit vom 18. bis 29. März statt. Die Beschickung dieses Marktes, zu welchem nur vollkommen fehlerfreie Naturweine aus dem Deutschtiroler Weinbau gebiete zugelassen werden, ist namentlich aus den Kreisen der Produzenten eine sehr zahlreiche, so daß man die dort heimischen Weintypen in außerlesener Qualität fast vollständig vertreten finden kann. Dieses Unternehmen wird daher auch von Seite der auswärtigen Weinkonsumenten als günstige Einkaufsgelegenheit mit stets steigender Frequenz besucht.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau's Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

W i e n, 6. Februar. Das Haus setzte die Verhandlung über die Anträge, betreffend die Abänderung der Geschäftsordnung, fort. Nachdem Abg. K r a m a r gesprochen, erklärte Ministerpräsident Dr. v. K o e r b e r: Die Regierung, welche an der Herbeiführung der geordneten und beschleunigten Erledigung der parlamentarischen Angelegenheiten ebenbürtig ist wie dem Hause, was sie durch wiederholte Bemühungen um die Arbeitsfähigkeit des Hauses dargetan zu haben glaubt, wird gerne sich an den diesbezüglichen Arbeiten beteiligen. Soferne das Geschäftsordnungsgesetz in Betracht kommt, werde die Regierung demnächst einen Entwurf zur Abänderung desselben unterbreiten und hierbei den Standpunkt der Regierung hinsichtlich der wichtigen Detailfragen, namentlich der Erledigung der Regierungsvorlagen, entwickeln. In fortgesetzter Debatte über die Anträge, betreffend die Abänderung der Geschäftsordnung, betont Abg. L u d w i g s t o r f f namens der Verfassungstreuen, S y l v a - T a r o u c a namens des konservativen Großgrundbesitzer, D z i e b u s z h e c k i namens des Polenklubben ersten und aufrichtigen Wunsch, mitzuwirken, um die Arbeitsfähigkeit des Hauses aus eigener Kraft wieder herzustellen und dessen Würde und Ansehen zu heben. Die Jungzechen K r a m a r und S t r a n s k y erklärten, die Jungzechen seien bereit, im Interesse des Staates und des Parlamentes an der Aenderung der Geschäftsordnung mitzuwirken; ersterer mit dem Vorbehalte, daß jede Obstruktion verhindert werde und das Majoritätsprinzip zur Geltung komme. Abg. K r a m a r wies entschieden den Vorschlag der Erpresserpolitik zurück, sowie die Behauptung des Abg. G r o ß von dem Unfuge, der durch nichtdeutsche Neben begangen werde und erklärt, die Zechen werden genug Kraft besitzen, um jeden Versuch der Deutschen, sich in der Geschäftsordnung und den Gesetzen die Vorherrschaft zu erhalten, zu verhindern. Abg. S t r a n s k y erklärte, wenn die Deutschen die parlamentarische Majorität zu bilden im stande wären, wäre es ihre konstitutionelle Pflicht, das zu tun. Niemand würde sie die Deutschen daran hindern können, ihrerseits die Majoritätsbildung anzustreben. Abg. S t e n c erklärte, es sei ausgeschlossen, jede Obstruktion zu verhindern. Man werde sich damit begnügen müssen, die Ausschreitungen hintanzuhalten, und trat für die Verschärfung der Disziplinargewalt des Präsidiums ein. Der Tschechisch-Rabitate G h o e r b l i c k t in der beabsichtigten Aenderung der Geschäftsordnung den Versuch, die kleinen Parteien totzuschlagen, um die Alleinherrschaft der deutschen Sprache im Reichsrate zu sichern. Abg. Dr. S u s t e r s i c erklärt, seine Partei wünsche jede Ausschließung der Obstruktion, werde jedoch jeder Verewaltung der Minoritäten und ungerechtfertigten Einschränkungen der Redefreiheit entgegenzutreten und warnte vor der Hineinziehung der nationalen Frage. Der Christlich-Soziale S c h e i c h e r betonte, das Haus bedürfe außer der Verbindung der Obstruktion auch der sittlichen und moralischen Besserung. Schließlich wurden sämtliche Anträge einem 48gliederigen Ausschusse zugewiesen, welcher in der nächsten Sitzung gewählt wird. — Nächste Sitzung Dienstag.

Die sächsische Hofaffäre.

G e n f, 6. Februar. Die Rechtsanwälte der Prinzessin Luise teilten der Presse folgendes mit: Giron hat heute abends mit dem Pariser Schnellzuge Genf verlassen, um sich zu seiner Familie nach Brüssel zu begeben, wo er morgen nachmittags eintreffen und sich niederlassen wird. Giron hat alle Beziehungen zur Prinzessin Luise aufgegeben, um ihre Wiederaufnahme des Verkehrs mit ihren Kindern zu ermöglichen.

Der Prozeß gegen den Attentäter Rubino.

B r ü s s e l, 6. Februar. Vor dem Schwurgerichte begann heute der Prozeß gegen Rubino, der am 15. November v. J. in der Richtung des Wagens, in welchem sich der König befand, Revolvergeschüsse abgegeben hatte. Es wurden strenge polizeiliche Maßregeln getroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Nach Verlesung der Anlagenschrift griff Rubino die moderne Gesellschaft heftig an und erklärte, er habe das Leben des Königs der Belgier treffen wollen, weil dieser ein Vertreter der Gesellschaft sei. Er hatte die Absicht, sich nach Italien zu begeben, um einen Mordanschlag zu verüben, aber seine Hilfsmittel hätten ihm nicht gestattet, die Reise zu machen.

Wichtig für Hausfrauen! Mit dem chemisch reinen «Kaiser-Borax» wird der Frauenwelt ein Hilfsmittel an die Hand gegeben, das sowohl in der Körper-, Haut- und Gesundheitspflege, wie auch im Haushalte durch seine Vorzüge sich bald unentbehrlich machen wird. Schon die Wichtigkeit des Kaiser-Borax als zuverlässiges Mittel zur Verschönerung des Teints macht ihn äußerst wertvoll und in hygienischer Beziehung kommt der Kaiser-Borax für die Wundbehandlung, fürs warme Bad, zur Pflege des Mundes, der Zähne und Haare, als Mittel gegen Fußschweiß und zur Desinfektion in Betracht. Unbegrenzt ist jedoch seine Verwendbarkeit als Reinigungsmittel im Haushalte zum Reinigen von Silberzeug, Spiegeln, Teppichen, Garderobegegenständen, kurz aller Haus- und Küchengeräte. Beim Einlaufe verlange man ausdrücklich den echten Kaiser-Borax in roten Kartons und begnüge sich nicht mit losem Borax, welcher oft als «Kaiser-Borax» verabsolgt wird. Kaiser-Borax ist in jedem besseren Geschäft zu haben. Jedem Karton «Kaiser-Borax» ist ein kleiner Vöfel sowie eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigegeben, welche höchst wertvolle Notizen über die vielseitige Verwendbarkeit des «Kaiser-Borax» als «Schönheits-, Heil- und Reinigungsmittel» enthält. (510)

Bénédictine! Unsere Leser kennen von altersher diesen ausgezeichneten Likör, welcher seine Erfindung einem Mönche des sechzehnten Jahrhunderts verdankt.

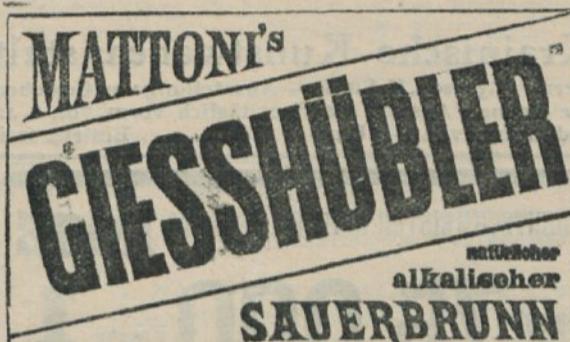
In unserer Zeit, wo sich der Luxus der Tafel allseits wiederbelebt, wollen wir nicht verfehlen, die Bénédictine, der wir als der Königin der Liköre huldigen, angelegentlich zu empfehlen. Wir finden heutzutage diesen Likör auf jeder feinen Tafel, im Restaurant, sowie bei Familiendiners, in den elegantesten Hotels, sowie in den fürstlichen Salons.

Drum sollte auf keiner Tafel dieser, die Verdauung befördernde Likör, der gleichzeitig durch die geschmackvolle Ausstattung seiner Flasche eine Bierde für dieselbe bildet, fehlen. (503a)

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Hambergs Buchhandlung in Laibach.



als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Atmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Rekonvaleszenten und während der Gravidität. (500)

Bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk. Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

Landestheater in Laibach.

75. Vorstellung. Ungerader Tag. Heute Samstag, den 7. Februar. Ehrenabend der Opern- und Operetten-Soubrette Mary Werk-Gutter. Zum erstenmale: **Das Mädel mit Talent.** Große Gesangsposse in vier Bildern (Neubearbeitung der Posse «Eine mit Talent») von F. Meyerfeld und Alois Berla. — Neubearbeitung von Georg Stubenvoll. — Musik von Louis Roth.

Dankagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, welche uns anlässlich der Krankheit und des Todes unseres geliebten Vaters, beziehungsweise Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herru **Raimund Kastelic** t. l. Rechnungsrat i. R. zugekommen sind, gestatten wir uns auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern tiefgefühlten Dank abzusprechen. (521)
Laibach am 6. Februar 1903.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 30.

Samstag den 7. Februar 1903.

(349) 3—2

3. 1754.

Rundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 25. Jänner 1903, 3. 1754, betreffend die Festsetzung der Tage und Orte der Hauptstellung der Wehrpflichtigen in Krain für das Jahr 1903.

Mittels des nachstehenden Reise- und Geschäftsplanes der Stellungskommissionen werden hiemit die Tage und Orte der in den Monaten März und April durchzuführenden Hauptstellung in Krain für das Jahr 1903 zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Reise- und Geschäftsplan

der Stellungskommissionen in Krain im Jahre 1903.

A. Stellungskommission des k. u. k. Ergänzung-Bezirks-Kommandos Nr. 17 in Laibach.

- Am 1. März: Reise nach Stein.
- Am 2. und 3. März: Stellung in Stein für den Gerichtsbezirk Stein; am 3. März auch Reise nach Prevoje.
- Am 4. und 5. März: Stellung in Prevoje für den Gerichtsbezirk Egg; am 5. März auch Reise nach Oberlaibach.
- Am 6. und 7. März: Stellung in Oberlaibach für den Gerichtsbezirk Oberlaibach.
- Am 8. März: Reise nach Laibach.
- Am 9., 10., 11. und 12. März: Stellung in Laibach für den Gerichtsbezirk Laibach-Umgebung; am 12. März auch Reise nach Weizelburg.
- Am 13. und 14. März: Stellung in Weizelburg für den Gerichtsbezirk Weizelburg.
- Am 15. März: Reise nach Littai.
- Am 16., 17. und 18. März: Stellung in Littai für den Gerichtsbezirk Littai.
- Am 19. März: Reise nach Laibach.
- Am 20. und 21. März: Stellung in Laibach für die Stadt Laibach.
- Am 22. März: Reise nach Ratlach.
- Am 23. März: Stellung in Ratlach für den Gerichtsbezirk Ratlach und Reise nach Gurkfeld.
- Am 24. und 26. März: Stellung in Gurkfeld für den Gerichtsbezirk Gurkfeld; am 26. März auch Reise nach Landstraß.
- Am 27. März: Stellung in Landstraß für den Gerichtsbezirk Landstraß und Reise nach Raffensuß.
- Am 28. März: Stellung in Raffensuß für den Gerichtsbezirk Raffensuß.
- Am 29. März: Reise nach Treffen.
- Am 30. März: Stellung in Treffen für den Gerichtsbezirk Treffen und Reise nach Seisenberg.
- Am 31. März: Stellung in Seisenberg für den Gerichtsbezirk Seisenberg.

- Am 1. April: Reise nach Rudolfswert.
- Am 2., 3. und 4. April: Stellung in Rudolfswert für den Gerichtsbezirk Rudolfswert.
- Am 5. April: Reise nach Mötting.
- Am 6. April: Stellung in Mötting für den Gerichtsbezirk Mötting und Reise nach Tschernembl.
- Am 7. April: Stellung in Tschernembl für den Gerichtsbezirk Tschernembl.

- Am 8. April: Reise nach Gottschee.
- Am 9., 10., 11., 12. und 13. April: Osiertage.
- Am 14. und 15. April: Stellung in Gottschee für den Gerichtsbezirk Gottschee; am 15. April auch Reise nach Reifnitz.
- Am 16. und 17. April: Stellung in Reifnitz für den Gerichtsbezirk Reifnitz; am 17. April auch Reise nach Großlasiß.
- Am 18. April: Stellung in Großlasiß für den Gerichtsbezirk Großlasiß.
- Am 19. April: Reise nach Radmannsdorf.
- Am 20., 21. und 22. April: Stellung in Radmannsdorf für die Gerichtsbezirke Radmannsdorf und Kronau; am 22. April auch Reise nach Krainburg.
- Am 23., 24. und 25. April: Stellung in Krainburg für den Gerichtsbezirk Krainburg.
- Am 26. April: Reise nach Neumarkt.
- Am 27. April: Stellung in Neumarkt für den Gerichtsbezirk Neumarkt und Reise nach Bischoflad.
- Am 28., 29. und 30. April: Stellung in Bischoflad für den Gerichtsbezirk Bischoflad am 30. April auch Rückreise nach Laibach.

B. Stellungskommissionen des k. u. k. Ergänzung-Bezirks-Kommandos Nr. 97 in Triest.

- Stellungs-Kommission Nr. I.
- Am 13. April: Reise nach Laas.
- Am 14. April: Stellung in Laas für den Gerichtsbezirk Laas.
- Am 15. April: Reise nach Birknitz.
- Am 16. und 17. April: Stellung in Birknitz für den Gerichtsbezirk Birknitz; am 17. April auch Reise nach Voitsch.
- Am 18. April: Stellung in Voitsch für den Gerichtsbezirk Voitsch.
- Am 19. April: Reise nach Idria.
- Am 20. und 21. April: Stellung in Idria für den Gerichtsbezirk Idria.
- Stellungs-Kommission Nr. II.
- Am 19. April: Reise nach Wippach.
- Am 20. und 21. April: Stellung in Wippach für den Gerichtsbezirk Wippach.
- Am 22. April: Reise nach Ill.-Feistritz.
- Am 23. und 24. April: Stellung in Ill.-Feistritz für den Gerichtsbezirk Ill.-Feistritz.
- Am 25. April: Reise nach Adelsberg.
- Am 27., 28. und 29. April: Stellung in Adelsberg für die Gerichtsbezirke Adelsberg und Senofisch.

Für den k. k. Landespräsidenten: **Schaffgotsch** m. p.

Anmerkung: Die fettgedruckten Datumswörter bedeuten Sonn- und Feiertage, an welchen eine Amtshandlung der Stellungskommissionen nicht stattfindet.

ad 3. 1754.

Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 25. januarja 1903. leta, št. 1754, s katerim se določujejo dnevi in kraji glavnega nabora vojaški dolžnosti podvrženih na Kranjskem za leto 1903. Z nastopnim popotnim in opravnim načrtom nabornih komisij se dajo dnevi in kraji

glavnega nabora na Kranjskem za leto 1903., ki se iz vrši meseca marca in aprila, na občno znanje.

Popotni in opravnini načrt

nabornih komisij na Kranjskem za leto 1903.

A. Naborna komisija o. in kr. dopolnitvenega okrajnega poveljstva št. 17 v Ljubljani.

- Dne 1. marca: Potovanje v Kamnik.
- Dne 1. in 5. marca: Nabor v Kamniku za sodni okraj Kamnik; dne 3. marca tudi potovanje v Prevoje.
- Dne 4. in 5. marca: Nabor na Prevojah za sodni okraj Brdo; dne 5. marca tudi potovanje na Vrhniko.
- Dne 6. in 7. marca: Nabor na Vrhniki za sodni okraj Vrhnika.
- Dne 8. marca: Potovanje v Ljubljano.
- Dne 9., 10., 11. in 12. marca: Nabor v Ljubljani za sodni okraj Ljubljanske okolice; dne 12. marca tudi potovanje v Višnja gora.
- Dne 13. in 14. marca: Nabor v Višnji gori za sodni okraj Višnja gora.
- Dne 15. marca: Potovanje v Litijo.
- Dne 16., 17. in 18. marca: Nabor v Litiji za sodni okraj Litija.
- Dne 19. marca: Potovanje v Ljubljano.
- Dne 20. in 21. marca: Nabor v Ljubljani za mesto Ljubljano.
- Dne 22. marca: Potovanje v Radeče.
- Dne 23. marca: Nabor v Radečah za sodni okraj Radeče in potovanje na Krško.
- Dne 24. in 26. marca: Nabor na Krškem za sodni okraj Krško; dne 26. marca tudi potovanje v Kostanjevico.
- Dne 27. marca: Nabor v Kostanjevici za sodni okraj Kostanjevica in potovanje v Mokronog.
- Dne 28. marca: Nabor v Mokronogu za sodni okraj Mokronog.
- Dne 29. marca: Potovanje v Trebnje.
- Dne 30. marca: Nabor v Trebnjem za sodni okraj Trebnje in potovanje v Zužemperk.
- Dne 31. marca: Nabor v Zužemperku za sodni okraj Zužemperk.

- Dne 1. aprila: Potovanje v Rudolfovo.
- Dne 2., 3. in 4. aprila: Nabor v Rudolfovem za sodni okraj Rudolfovo.
- Dne 5. aprila: Potovanje v Metliko.
- Dne 6. aprila: Nabor v Metliki za sodni okraj Metlika in potovanje v Crnomelj.
- Dne 7. aprila: Nabor v Crnomlju za sodni okraj Crnomelj.
- Dne 8. aprila: Potovanje v Kočevje.
- Dne 9., 10., 11., 12. in 13. aprila: Velikonočni prazniki.
- Dne 14. in 15. aprila: Nabor v Kočevju za sodni okraj Kočevje; dne 15. aprila tudi potovanje v Ribnico.
- Dne 16. in 17. aprila: Nabor v Ribnici za sodni okraj Ribnica; dne 17. aprila tudi potovanje v Velike Lašiče.
- Dne 18. aprila: Nabor v Velikih Lašičah za sodni okraj Velike Lašiče.
- Dne 19. aprila: Potovanje v Radovljico.
- Dne 20., 21. in 22. aprila: Nabor v Radovljici za sodni okraj Radovljica in Kranjska gora; dne 22. aprila tudi potovanje v Kranj.

Dne 23., 24. in 25. aprila: Nabor v Kranju za sodni okraj Kranj.

Dne 26. aprila: Potovanje v Trzič.
Dne 27. aprila: Nabor v Trziču za sodni okraj Trzič in potovanje v Škofjo Loko.
Dne 28., 29. in 30. aprila: Nabor v Škofjo Loki za sodni okraj Škofja Loka; dne 30. aprila tudi vrnitev v Ljubljano.

B. Naborna komisija o. in kr. dopolnitvenega okrajnega poveljstva št. 97 v Trstu.

- Naborna komisija št. I.
- Dne 13. aprila: Potovanje v Lož.
- Dne 14. aprila: Nabor v Ložu za sodni okraj Lož.
- Dne 15. aprila: Potovanje v Cerknico.
- Dne 16. in 17. aprila: Nabor v Cerknici za sodni okraj Cerknica; dne 17. aprila tudi potovanje v Logatec.
- Dne 18. aprila: Nabor v Logatou za sodni okraj Logatec.
- Dne 19. aprila: Potovanje v Idrijo.
- Dne 20. in 21. aprila: Nabor v Idriji za sodni okraj Idrija.

Naborna komisija št. II.

- Dne 19. aprila: Potovanje v Vipavo.
- Dne 20. in 21. aprila: Nabor v Vipavi za sodni okraj Vipava.
- Dne 22. aprila: Potovanje v Ilirsko Bistrico.
- Dne 23. in 24. aprila: Nabor v Ilirski Bistrici za sodni okraj Ilirska Bistrica.
- Dne 25. aprila: Potovanje v Postojno.
- Dne 27., 28. in 29. aprila: Nabor v Postojni za sodni okraj Postojna in Senožeče.

Za c. kr. deželnega predsednika: **Schaffgotsch** s. r.

Opazka: Debelo tiskane črke datuma pomenijo nedelje in praznike, ob katerih naborna komisija uradno ne posluje.

(291) 3—3

3. 21.550.

Bezirkshebammenposten

in Ratlach mit der Jahresremuneration per 100 K ist zu befehen.

Hebammen, welche der slovenischen und deutschen Sprache mächtig sind, mögen die gehörig instruierten Gesuche bis 15. März l. J.

bei der gefertigten Bezirkshauptmannschaft überreichen. k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf am 13. Jänner 1903.

St. 21.550.

Služba okrajne babice

v Ratečah z letno remuneracijo 100 K.

Babice, zmožne slovenskega in nemškega jezika, naj prošnje do 15. marca t. l.

semkaj vložijo. C. kr. okrajno glavarstvo v Radoljici, dne 13. januarja 1903.